

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 46, 25. April 2014

Frankreichs Pläne verdienen die Umsetzung

Autor: Dr. Jörg Zeuner, Telefon 069 7431-3387, research@KfW.de

Die neue französische Regierung plant den Abbau des Haushaltsdefizits von rund 4½ % des BIP in 2013 auf rund 1½ % in 2017. Das einzige Rezept: eine Ausgabenbremse. So sollen die Staatsausgaben um rund 50 Mrd. EUR weniger steigen als bisher geplant. Das ist intelligente Makro-Politik.

Die wesentlichen Punkte des Pakets:

- Einfrieren von Löhnen und Gehältern der Zentralregierung und Kürzungen bei staatlichen Einrichtungen (15 Mrd. EUR).
- Kürzung von zukünftigen Sozialleistungen, vor allem durch eine Abkopplung von der Inflation sowie die bereits beschlossene Rentenreform mit einer längeren Lebensarbeitszeit (11 Mrd. EUR).
- Regionale und lokale Gebietsreform (11 Mrd. EUR).
- Rationalisierungen im Gesundheitssystem (10 Mrd. EUR).

Eine Voraussetzung für den relativen Erfolg sind ein Wachstum und eine Inflationsrate von jeweils rund 1½ % pro Jahr. Das ist optimistisch.

Maßnahmen intelligent gewählt

Fast keine der Maßnahmen ist eine Kürzung von Ausgaben *von heute*. Sie begrenzen das Wachstum von Ausgaben und Ansprüchen *von morgen*. Das schützt die heutigen Einkommen und so das Wachstumspotenzial von morgen. Der Beitrag des Staates zur gesamtwirtschaftlichen Nachfrage wird schonend abgebaut. Die Fortsetzung der Anpassung der Mindestrente an die Inflation lässt zudem darauf schließen, dass die schwachen Einkommen möglichst geschont werden sollen. Neben den Kon-

solidierungsmaßnahmen sind auch erste Reformschritte zur notwendigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit geplant, etwa auf dem Arbeitsmarkt und zur Verbesserung der regulatorischen Rahmenbedingungen.

Die Umsetzung des Pakets ist über einen Zeitraum von drei Jahren angesetzt. Das ist vernünftig. Frankreich hat das Vertrauen der Kapitalmärkte und hat keine wesentlichen makroökonomischen Ungleichgewichte, die zu überhastetem Handeln zwingen.

Die Maßnahmen reduzieren einen viel zu großen Staatssektor von rund 57 % des BIP auf geplante 53½ % – näher am Durchschnitt der Eurozone und zurück auf französischem Vorkrisenniveau, aber immer noch knapp zehn Prozentpunkte über der deutschen Staatsquote (siehe Grafik). Allerdings funktioniert das nur, wenn die Wirtschaft gleichzeitig ausreichend schnell wächst. Die Wachstums-

prognosen der französischen Regierung bis 2017 sind hier zugegebenermaßen zu optimistisch, sodass der tatsächliche Erfolg kleiner ausfallen dürfte.

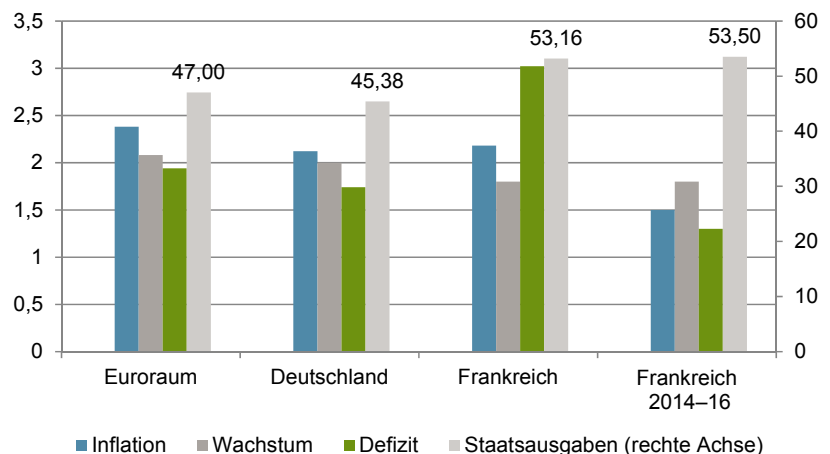
Dem Paket ist eine Zustimmung im französischen Parlament zu wünschen. Danach ist der Widerstand der Gebietskörperschaften gegen die Regionalreform wohl das nächste Hindernis. Die Rationalisierung des Gesundheitssektors dürfte schwer zu überwachen sein.

Die Akzeptanz von Reformen ist in der französischen öffentlichen Debatte umstritten. Im Vorfeld der Europawahlen sollte die EU die Reformpläne daher begrüßen. Andernfalls könnten die Pläne auch immer noch Opfer einer Wahl Niederlage der Sozialisten werden.

Fazit

Frankreich ist auf dem richtigen Weg. Das Konsolidierungspaket der neuen Regierung ist im Grundsatz intelligent gemacht. Es hat aber noch zahlreiche Hürden zu überwinden, und selbst dann ist davon auszugehen, dass der tatsächliche Effekt geringer ausfällt als von der Regierung erhofft. ■

Grafik: Vorkrisenniveau wichtiger Indikatoren und Planzahlen für Frankreich
(Inflation, Wachstum: in Prozent; Defizit, Staatsausgaben: in Prozent des BIP; Vorkrisenniveau: Jahresdurchschnitte 2004–2008)



Quelle: Eurostat